

Hintergrund des Altenberichts

„Potenziale des Alters in Wirtschaft und Gesellschaft“: Schon mit diesem Thema ist eine Botschaft verbunden, die unsere Gesellschaft aufhorchen lassen sollte:

Ältere Menschen können zum Gelingen des gesellschaftlichen Zusammenlebens beitragen, denn sie bilden einen aktiven Teil unserer Gesellschaft.

Leitbilder der Kommission

Die Kommission hat sich bei ihrer Arbeit von gesellschaftlichen Visionen eines guten Lebens im Alter leiten lassen. Diese Visionen stellt sie ihrem Bericht voran. Zu den Leitbildern zählen:

Mitverantwortung und Generationensolidarität

Im Kern hat jeder Mensch das Bedürfnis, ein mitverantwortliches Leben zu führen, das heißt, für andere da zu sein und sich für diese zu engagieren. Indem ältere Menschen etwas für jüngere tun, z. B. finanzielle oder emotionale Unterstützung geben, leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Generationensolidarität.

Lebenslanges Lernen und Prävention

Menschen sind über den gesamten Lebenslauf hinweg lernfähig; aus diesem Grunde können sie bis in das hohe Alter kulturelle und technische Innovationen in produktiver Weise für sich nutzen.

Alter als Innovationsmotor

Alter ist nicht nur mit Wissen und Erfahrung zu assoziieren, sondern auch mit Kreativität, das heißt der Fähigkeit, neue Ideen und Lösungsansätze zu entwickeln – sei dies in der Arbeitswelt, sei dies im bürgerschaftlichen Engagement oder sei dies im privaten Lebensumfeld.

Zentrale Aussagen des Altenberichts

Erwerbsarbeit

Leistungspotenziale älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erkennen und nutzen

Ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zeigen keine geringere berufliche Leistungsfähigkeit als jüngere. Die Annahme, sie seien weniger kreativ und innovationsfähig, ist in dieser Verallgemeinerung falsch. Vielmehr verfügen Angehörige verschiedener Altersgruppen über spezifische berufliche Stärken. Auf die berufliche Expertise älterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird unser Land schon in einigen Jahren nicht mehr verzichten können, wenn der Wirtschaftsstandort Deutschland auch langfristig erhalten bleiben soll. Eine wichtige Aufgabe der Unternehmen und Betriebe ist es, eine demografie-sensible, altersfreundliche Beschäftigungsstrategie zu entwickeln, die Ältere nicht ausgrenzt, sondern die gezielt auf deren Wissen und deren Erfahrungen zurückgreift – hier sind vor allem Anpassungen des Arbeitsplatzes an die speziellen Stärken der älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Bedeutung.



Bildung

Bildungsungleichheiten abbauen

Bildung versteht die Altenberichts-kommission ausdrücklich nicht nur im Sinne von beruflicher Bildung, sondern auch im Sinne von allgemeiner Bildung. Wichtig ist eine gute Schulbildung für die Entwicklung des Individuums in allen späteren Lebensphasen – die Folgen einer guten Schulbildung zeigen sich noch im hohen und sehr hohen Alter. Jene Frauen und Männer, die keinen Schulabschluss erworben haben, sollten auch noch im jungen und mittleren Erwachsenenalter die Chance erhalten, einen Schulabschluss zu erwerben.

Betriebliche Fort- und Weiterbildung ausbauen

Heute nehmen nur wenige ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teil. Diese problematische Entwicklung umzukehren und sicherzustellen, dass ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter genauso wie jüngere Fort- und Weiterbildungsangebote nutzen, ist als zentrale Aufgabe zu werten.

Familie

Pflegende Angehörige entlasten

Die Familie ist nach wie vor der entscheidende Ort des Austausches von Hilfs- und Unterstützungsleistungen zwischen den Generationen. Die Pflege älterer Menschen wird zum allergrößten Teil von Familienangehörigen geleistet und organisiert – vier Fünftel der Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf werden zuhause durch Familienangehörige versorgt. Da in den Familien bereits heute umfangreiche Hilfs- und Unterstützungsleistungen zwischen den Generationen ausgetauscht werden, bemüht sich der Fünfte Altenbericht darum, Rahmenbedingungen aufzuzeigen, die gesichert werden müssen, damit Familien auch in Zukunft solche Aufgaben wahrnehmen.





I Auch Betriebe müssen umdenken

Da später geborene Generationen älterer Menschen weniger Kinder haben, die die notwendigen Unterstützungsleistungen erbringen können, und unsere Gesellschaft angesichts einer veränderten Altersstruktur noch stärker darauf angewiesen ist, dass eine größere Anzahl von Frauen ihre beruflichen Qualifikationen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stellt, werden auch Betriebe und Unternehmen umdenken müssen.

Engagement und Teilhabe älterer Menschen

I Ältere Menschen in Aktivitäten einbinden

Das bürgerschaftliche Engagement älterer Menschen wird häufig unterschätzt und nicht in angemessener Weise gewürdigt. Schon heute werden bis in die hohen Altersgruppen hinein umfangreiche freiwillige Leistungen erbracht. Denn repräsentative Umfragen zeigen, dass das Interesse, auch nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben Verantwortung zu übernehmen, im Allgemeinen hoch ist.

I Bürgerschaftliches Engagement weiterentwickeln

Bürgerschaftliches Engagement älterer Menschen konzentriert sich zwar nach wie vor auf traditionelle Felder wie Sport, Kirche und soziale Organisationen, daneben gibt es aber schon eine zunehmende wachsende Gruppe von „Pionieren“, die im Bereich zentraler Zukunftsthemen wie Wohnen im Alter, Umwelt- oder Verbraucherschutz innovativ tätig ist.

Einkommenslage

I Wirtschaftliche Errungenschaften sichern

Ältere Menschen sind heute in Deutschland finanziell vergleichsweise gut abgesichert. Die Kommission plädiert für ein Leistungsniveau der gesetzlichen Rentenversicherung, das auch zukünftig über der gesetzlich garantierten Mindestabsicherung liegt.

Wirtschaftsfaktor Alter

I Chancen neuer Märkte nutzen

Ältere Menschen tragen durch ihren Konsum schon heute erheblich zur wirtschaftlichen Entwicklung bei. Da sich die Einkommenssituation der Rentner und Pensionäre günstig entwickelt hat, stellen die Veränderungen der Altersstruktur unserer Gesellschaft für einige wirtschaftliche Branchen auch erhebliche Chancen dar.

Die gesellschaftliche Situation älterer Menschen mit Migrationshintergrund:

I Mehr Integration durch Sprachförderung und Bildungschancen

Die Integration der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger ist eine der wichtigsten Zukunftsfragen in Deutschland. Die Beherrschung der deutschen Sprache ist eine Voraussetzung für den Zugang zu Bildung und Qualifikation und damit auch für beruflichen Erfolg und für die gleichberechtigte Möglichkeit der Teilhabe am gesellschaftlichen, ökonomischen, politischen und kulturellen Leben.

I Besonderheiten erkennen und nutzen

Auch wenn mit dem Älterwerden der zweiten Migrantengeneration Sprachbarrieren zurückgehen werden, sieht die Kommission nicht nur gegenwärtig, sondern auch langfristig die Notwendigkeit, Migrationsberatung und Migrationssozialarbeit bei der Vernetzung von Institutionen der gesundheitlichen Versorgung und Altenhilfe stärker zu berücksichtigen.

Impressum

Dieser Flyer ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung; er wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
www.bmfsfj.de

Stand:

Oktober 2006

Gestaltung:

KIWI GmbH, Osnabrück

Druck:

DruckVogt GmbH, Berlin

Bezugsstelle:

Publikationsversand der
Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
Tel.: 0 18 05/77 80 90*
Fax: 0 18 05/77 80 94*
E-Mail: publikationen@bundesre-
gierung.de
Internet: www.bmfsfj.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 0 18 01/90 70 50**
Fax: 0 30 18/5 55 44 00
Montag–Donnerstag 7–19 Uhr

* jeder Anruf kostet 12 Cent pro Minute

** nur Anrufe aus dem Festnetz, 9–18 Uhr 4,6 Cent,
sonst 2,5 Cent pro angefangene Minute

5. Altenbericht

